

Brunnen 1291

Autor(en): **Stieger, Hermann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Gesellschaft für Schweizerische Theaterkultur**

Band (Jahr): **10-11 (1938-1939)**

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-986545>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BRUNNEN 1291

I Goffes Name Ame,

Das Gmeine Wohl erfordered, daß üsi Friedesbünd lang use Bstand hend. Darum gelobed mier Tallüt vo Uri, Schwyz und Nid dem Wald, der üble Zyt zum Trotz, üs Bystand, Rat und Hülff mit Lyb und Guet, sigs dinne oder dänne, gäge all und jede, wo mit Gewalt und Ugmach eim wett z'Schade si. Mag gscheh was will: ei Gmeinschaft stahd i für die ander und i eigne Choste, wenn's gilt, böswillig Agriff abzha und im Urächt z'wehre. Die Zuesag hend mier eidlich hüt erhertet, we vordem scho bim alte Brief und Bund; nid minder aber söll nach Bruuch ä jede zu sym Herr stah.

Und glycherwys eihellig bschlosse sig: kei Richter wend mier meh im Land, wo ds Amt erschliche hed mit Gäld, und keine, wo bi üs nid säßhaft isch.

Gids under Eidgenosse Stryt, so söllid üsi Wägste zämestah und scheid. Und wer de ihrem Wort nid lost, der heb all gäge sich. . . . Bi Chrieg und Zwietracht under üs gilt drum: Wer sich em Rächtsspruch und dr Straf entschlahd, dem dörf ä keine bystah vo üs allne; mier wehred üs für dise und sys Rächt.

Die Satzige zum Schutz vom Gmeine Wohl, so Gott will, söllid's ejbig duure.

Verschriben und verbriefed mit de Landessigle anno zwölfhunderteneinüzgi Igangs Augste.

Freie Uebertragung in Schwyzer-Mundart aus dem ersten Bundesbrief (1291)
von Brunnen, von Hermann Stieger.